

Ein Blick auf Pfingstrosen, Dahlien, Äpfel und Co.

NOVEMBER Auch diesen Monat haben Kleingärtner noch einiges zu tun. Es wird unter anderem geschnitten und gepflanzt

Thüringer Gartenfreunde

VON SIGRID ASCHOFF

Der November verwöhnt die Garten- und Naturfreunde derzeit noch mit reichlich Sonne und angenehmen Temperaturen. Im Garten selbst ist noch nicht die absolute Ruhe eingekehrt. Bernd Reinboth, Vorsitzender des Kreisverbandes der Eichsfelder Kleingärtner, hat noch einige Tipps parat.

Herr Reinboth, wenden wir uns heute noch einmal dem Obstgarten zu. Wir haben ja beispielsweise schon über Himbeeren und Erdbeeren gesprochen. Aber was ist bei Heidelbeeren zu beachten?

Spätestens nach dem vierten Standjahr sollten Heidelbeersträucher regelmäßig ausgelichtet werden, damit sie weiterhin viele aromatische Früchte tragen. Entfernen Sie alle sich kreuzenden oder aneinander scheuernden Seitentriebe sowie alle ins Strauchinnere wachsenden Zweige. Nehmen Sie jährlich alle Triebe, die älter als drei oder vier Jahre sind, ganz heraus. Das sogenannte Altholz ist graubraun, borkig, leicht verholzt und anhand der typischen Rindenrisse leicht zu erkennen. Die Rinde fruchtbarer, junger Zweige ist glatt und grün oder rötlich gefärbt. Bodennahe Ruten und verdorrte Triebe wegen der Gefahr von Pilzbefall entfernen.

Was ist mit den süßen Früchtchen, den Himbeeren?

Pflanzen Sie am besten jetzt im November neue Himbeersträucher. Damit die jungen Pflanzen kräftige Neutriebe bilden und nicht schon im kommenden Jahr fruchten, sollten sie direkt nach der Pflanzung auf 25 Zentimeter zurückgeschnitten werden. Das Beet anschließend mit einer Mulchdecke aus Mist, Kompost und Stroh oder mit Laub abdecken. Mein Tipp: Achten Sie beim Kauf auf die preisgünstigen, wurzelnackten Ruten. Setzen Sie die Pflanzen in größeren Abständen.

Für Kiwis hatten Sie den Gartenfreunden im Sommer ja schon ein paar Tipps gegeben. Wie werden die nun geerntet und gelagert?

Großfrüchtige Kiwis lässt man lange an den Ranken hängen und schneidet sie erst ab, wenn Minusgrade angekündigt sind. Lässt man sie in einem 12 bis 14 Grad Celsius kühlen Raum nachreifen, werden sie innerhalb von drei bis vier Wochen weich und aromatisch. Mini-Kiwi reifen nach und nach. Sie schmecken frisch vom Strauch. Vor Wintereinbruch harte, saure Früchtchen abernten und ebenfalls im Haus nachreifen lassen.

Die Äpfel sind ja bereits geerntet. Doch wie werden sie richtig gelagert?

Spät reifende Winteräpfel werden baumreif gepflückt und entfalten ihr Aroma erst einige Wochen nach der Ernte. In einem zwei bis vier Grad kühlen, luftfeuchten Keller oder einem anderen geeigneten Lagerraum bleiben die Früchte bis ins Frühjahr fest und knackig. Regale mit flachen, anziehbaren Obstkisten, sogenannten Stiegen, auf denen die Früchte in einer Schicht ausgebreitet werden, verhindern Druckstellen. Achten Sie darauf, dass sich die Äpfel gegenseitig nicht berühren, so können Sie auch die Übertragung von Krankheiten wie Lagerfäule verhindern. Dennoch unser Gartentipp: Alle ein bis zwei Wochen kontrollieren und kranke Früchte rasch aussortieren.

Herbstlaub findet sich nun auch reichlich in den Gärten. Was ist damit?

Im November verlieren die meisten Gehölze ihre Blätter, und es gibt die ersten Fröste. Laub ist ein wichtiger Rohstoff für den Garten. Man kann da-

raus Komposterde gewinnen. Ist kein Komposter vorhanden, können große Laubmengen unter dichten Gehölzen untergebracht werden: Das Laub in einer 10 bis 15 Zentimeter dicken Schicht auf den Wurzelscheiben verteilen und mit etwas Erde abdecken, damit es nicht wegwehen kann.

Schauen wir in den Ziergarten. Was ist mit dem Laub auf dem Rasen?

Laub sollte vom Rasen entfernt werden. Bleibt es liegen, fault es. Schließt dann der Schnee das Laub auf der Rasenfläche ein, kann das die Gräser schädigen, und es entsteht der sogenannte Schneepilz. Diese Stellen sind verloren – sie müssen im Frühjahr bearbeitet und neu gesät werden. Unter Gehölzen können die Blätter aber liegen bleiben. Sie dienen dort als Mulch.

Und was ist bei den Rasenkanten zu beachten?

Bevor der Garten in die Winterruhe geht, bringt man die Rasenkanten noch einmal mit einem Kantenstecher in Form. Die Geräte besitzen ein flaches Metallblatt mit abgeschrägter oder abgerundeter, scharfer Schneide. Stechen Sie ein schmales Stück vom Rand ab und entfernen Sie es anschließend mit dem Spaten aus dem Beet. Um gerade Kanten zu erhalten, sollten Sie ein langes Brett als Schablone auslegen oder eine Richtschnur spannen. Zum Schluss entfernen Sie mit einem schmalen Kultivator die restlichen Wurzelaufläuffer.

Rosen sind für viele Hobbygärtner die Lieblinge. Für welche ist jetzt Pflanzzeit?

Wurzelnackte Rosen sind relativ preiswert und wachsen problemlos an, wenn sie richtig gepflanzt werden. Der optimale Pflanzmonat ist der November, denn jetzt kommen die Rosen frisch vom Feld und nicht – wie beim Kauf im Frühjahr – aus dem Kühlhaus. Schneiden Sie alle Wurzelspitzen zurück und stellen Sie die Rosen anschließend für ein paar Stunden in einen Eimer mit Wasser. Anschließend pflanzen Sie sie so tief in lockere Gartenerde, dass die Veredlungsstelle mindestens zwei Finger breit unterhalb der Erdoberfläche liegt. Mischen Sie die Erde aus dem Pflanzloch am besten mit etwas reifem Kompost und einer Hand voll Hornspäne. Häufeln Sie bei Rosen die Basis mit Erde an, damit die Grundknospen geschützt sind.

Was muss beim Winterschutz bedacht werden?

Rosen sind für einen Winterschutz dankbar. Infrage kommen sowohl Kompost, als auch gut abgelagerter Pferde- oder Rindermist. Das Material sollte bis über die Veredlungsstelle reichen. Der Dünger versorgt die Wurzeln mit Nährstoffen und schützt die Pflanze gleichzeitig vor Frost. Kletterrosen sollten außerdem am Rankgitter gut befestigt werden, damit die Zweige unter einer Schneelast nicht brechen können.

Was hat es mit dem Zurückschneiden von Rosen auf Winterlänge auf sich?

Das bedeutet, Sie entfernen bei Rosen alle langen Triebe und bringen Sie auf ein ansehnliches Maß, so dass sie im Winter nicht so staksig aussehen. Beetrosen werden daher je nach natürlicher Stärke ihrer Art auf Kniehöhe bis einen Meter glattschnitten. Strauch und Kletterrosen lassen Sie am besten in Ruhe oder entfernen nur Triebe, die stören. Der eigentliche Rückschnitt erfolgt erst im Frühjahr mit der Forsythienblüte, da sonst der Frost in die Schnittstellen zieht und Ihre Rosen absterben lässt.

Werden Rosen jetzt noch gedüngt?

Rosen können Sie vor dem Winter mit Mist von Pferden oder Rindern rund um die Veredlungsstelle abdecken. Der Mist schützt und wärmt die Rosen und liefert zudem Nährstoffe, die bis zum Frühjahr gut zur Verfügung stehen. Der Rindermist oder Pferdemist sollte aber eini-

germaßen abgelagert sein und nicht zu frisch. Sie können auch mit Kompost abdecken, und zur Not auch mit Stroh. Torf enthält keine Nährstoffe. Er mag die Pflanzen wärmen, aber ist als seltene Ressource zu schade dafür. Vlies, Jute oder gelochte Folie schützen beispielsweise Hochstammrosen.

Wie ist es um die Stauden bestellt?

Schneiden Sie oberirdisch bereits abgestorbene oder absterbende Stauden auf ihre Winterlänge zurück. Stauden schneidet man eine Handbreit über dem

Boden ab. Lockern Sie zwischen den Stauden den Boden und geben Sie Kompost darüber, das stärkt die Pflanzen für den Winter. Stauden, die ohnehin bis zum Boden abgestorben sind und sich bereits in ihr unterirdisches Reich zurückgezogen haben, lassen Sie auch zu mindestens einem Drittel, eher die Hälfte, stehen, damit Ihnen dort nicht der Frost rein greift und die Pflanzen tötet. Empfindliche Stauden anhäufeln und mit Reisig schützen.

Richten wir den Blick nun auf die Gräser, die ebenfalls bei

größte im Eichsfeld.

► Von den Parzellen, die im Durchschnitt 300 bis 400 Quadratmeter groß sind, ist nur eine frei. Sie ist komplett beräumt, ohne Laube, hat Wasser-/ Stromanschluss, ist frei gestaltbar.

► Der Verein an der Linne wird nächstes Jahr 40 Jahre alt, der Vorsitzende ist Ron-

ny Kliemann.

► Es gibt ein großes Vereinshaus, ein Baumhaus und eine frei verfügbare Tischtennisplatte.

► Kreisverband: Tel. (03606) 608 52 51, E-Mail: info@eichsfelder-kleingaertnerverein.de, den Verbandsvorsitz hat Bernd Reinboth



Ronny Kliemann ist Vereinsvorsitzender der Leinefelder Kleingartenanlage „An der Linne“. Eine Parzelle ist dort noch frei und kann vergeben werden. Interessierte können sich gern melden und sich den Traum von einem kleinen grünen Paradies erfüllen.



Viele Hobbygärtner lieben Rosen. Im November sollte man sich der Königin der Blumen noch einmal zuwenden. Fotos: Eckhard Jüngel (3)



Reiner Kralenetz hat einen Garten in der Leinefelder Anlage „An der Linne“. Er weiß, dass es wichtig ist, Äpfel richtig zu lagern.

darüber, das stärkt die Pflanzen für den Winter.

Wie lautet Ihr Rat für die Freunde von Dahlien?

Wenn die ersten Fröste kommen, dauert es nicht mehr lange, bis das Laub der Dahlien abgestorben ist. Schneiden Sie es komplett ab und roden Sie die Knollen. Mit einem Sortenschild versehen, lagert man sie am besten an einem kühlen und dunklen, frostfreien Ort in Kisten mit lockerer Humuserde. Wichtig: Sortieren Sie beschädigte und verfaulte Knollen vor dem Einwintern aus.

Und was ist eigentlich mit den Pfingstrosen?

Bei Stauden-Pfingstrosen, die man im Spätherbst bodennah zurückschneidet, sobald sich das Laub gelb-bräunlich verfärbt hat, wird das Infektionsrisiko mit Grauschimmel für das kommende Jahr verringert. Der an den Blättern überwinterte Pilz stoppt die Knospenentwicklung, so dass diese braun werden und eintrocknen. Befallene Triebe verfärben sich ebenfalls, welken und fallen um. Nach der Arbeit sollten Sie nicht

vergessen, die Schnittwerkzeuge zu desinfizieren, damit sich der Pilz nicht auf andere Pflanzen überträgt.

Noch eine Frage zu den Blumenzwiebeln. Kann man die im November setzen?

Wer es noch nicht erledigt hat, sollte im November schleunigst die Zwiebeln von Frühblühern wie Krokussen, Narzissen und Hyazinthen in die Erde bringen. Das sollte vor dem ersten richtigen Bodenfrost passiert sein. Die Zwiebeln kommen doppelt so tief in die Erde, wie sie hoch sind. Das schützt sie vor Frost.

Ist jetzt auch für Hobbygärtner die Pflanzzeit, wenn es um Frühlingsstauden geht?

Stauden, die im Frühling blühen, pflanzt man am besten schon im Herbst, denn dann ist die Blüte im ersten Jahr gleich etwas üppiger. Die Pflanzen sind zwar winterhart, aber die Wurzelscheiben können im Winter hochfrieren. Daher sollten Sie die Stauden im Winter bei frostfreiem Boden regelmäßig kontrollieren und gegebenenfalls wieder vorsichtig in die Erde drücken.